№ 63. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 30. Mai 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

## Amtliche Bekanntmachung,

**betreffend den Ausbruch und das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche.**

Unter dem Rindvieh in den Gemeinden **Martinsmoos** und **Hofstett** — Gemeindebezirks Neuweiler — ist die Maul- und Klauenseuche **ausgebrochen.**

**Erloschen** ist die Seuche in den Gemeinden **Calw, Oberkollwangen** und **Würzbach.**

Calw, den 27. Mai 1891.

K. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

## Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger]. Bei der in den Monaten März, April und Mai d. J. vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung ist zur Uebernahme der in § 7 der K. Verordnung vom 25. April 1839 und in § 4 vom 22. Jan. 1869 bezeichneten Aemter und Verrichtungen für befähigt erklärt worden: Schäfer, Gustav in Calw.

* Calw. Wie wir erfahren, haben die Sänger des Liederkranzes beschlossen, im nächsten Monat eine kleine Sängerreise an den Bodensee auszuführen. Hiebei sollen die Städte Konstanz, Bregenz und Lindau besucht werden. Als Tag der Abreise wurde der 28. Juni bestimmt, die Heimreise erfolgt am Feiertag Peter und Paul. Vorläufig beträgt die Zahl der Teilnehmer über 30; es können sich aber auch noch passive Mitglieder des Vereins anschließen. Die Fahrkarte zur Hin- und Rückreise incl. Fahrt auf dem Bodensee kostet nur 9 ℳ 50 ₰, ebenso sind die Preise für Uebernachten und Mittagessen in Bregenz sehr billig zu nennen.

s Simmozheim, 28. Mai. Am vergangenen Sonntag wurde uns die Ehre zuteil, den Gesangverein „Frohsinn" von Obereßlingen mit seinem Direktor, dem nach 16jähriger Wirksamkeit vor zwei Jahren von hier weggezogenen Schullehrer Staiger, in unserem Orte begrüßen zu dürfen. Unsere Gäste verbanden mit diesem Ausflug zugleich einen kurzen Besuch in Calw und Hirsau und trafen mittags ½1 Uhr, begleitet vom hiesigen Gesangverein, ca. 45 Köpfe stark, worunter auch einige Damen, von Ottenbronn her hier ein, wo im Gasthaus zur Sonne das von ihnen bestellte, zur ihrer vollständigen Zufriedenheit ausgefallene Mittagessen auf sie wartete. Nach demselben erfreute uns der Besuch durch seine gut ausgewählten, präzis und mit Ausdruck vorgetragenen, allseitigen Beifall erntenden Männerchöre, ernsten und humoristischen Inhalts. Um dem Besuch die gebührende Ehre zu zollen, haben sich außer zahlreichen hiesigen, auch fremde Zuhörer eingefunden. Nur zu schnell verrann die Zeit und nahte die Trennungsstunde. Von dem gegenwärtig in schöner Blütenpracht prangenden Simmozheim einen guten Eindruck mitnehmend, verließen unsere Gäste abends 7 Uhr unseren Ort in der Gewißheit, einen recht vergnügten Tag in Simmozheim erlebt zu haben.

— (Egsdt). Wenn im Wonnemonat die Erde in ihrem Brautschmuck prangt und alt und jung hinausströmt, die Wunder der Schöpfung anzustaunen, dann ergreift auch den Sänger die Wanderlust. Dem Gesangverein Frohsinn ist es auch so ergangen. Der letzte Sonntag wurde von den Vereinsmitgliedern zu einem Ausflug nach Calw und dessen Umgebung benützt. Nach kurzer Rast und erfrischendem Vesper führte uns der Weg nach Hirsau, dann über die Berge nach Simmozheim, dem eigentlichen Ziel unserer Reise. Angenehm überrascht wurden wir durch den freundlichen Empfang der Simmozheimer Sänger, deren langjähriger Lehrer unser jetziger Dirigent war. Nach herzlicher Begrüßung ging es, das Banner voran, vollends dem Ziel zu. In der „Sonne" erwartete uns ein gutes Mahl und auch der Keller spendete seine Gaben reichlich. Bald herrschte die belebteste Stimmung und auf aller Gesichter konnte man die Befriedigung lesen. Lied um Lied erklang. Freunde und Bekannte strömten herbei um den früheren Lehrer in dankbarer Erinnerung die Hand zu drücken. Mit Freuden bemerkten wir in welch hohem Grade derselbe in seiner früheren Gemeinde geachtet und geliebt war. Nur zu bald verflogen die heitern Stunden. Um sieben Uhr mußten wir an den Aufbruch denken. Der Simmozheimer Gesangverein begleitete uns. Von Weil der Stadt brachte uns das Dampfroß wieder der Heimat näher. Mit dem angenehmen Bewußtsein, eine uns fremde Gegend kennen gelernt und neue Freundschaftsbande geknüpft zu haben, kamen wir alle befriedigt hier an. Der Tag wird noch lange angenehme Erinnerungen hinterlassen und schon heute freuen wir uns, die lieben Simmozheimer Sänger recht bald in unserem schönen Neckarthal begrüßen zu dürfen.

Solitude, 27. Mai. Durch die Gnade Sr. Majestät unseres Königs erhielt das Schloß hier in den letzten Tagen einen nennenswerten Zuwachs an Sehenswürdigkeiten; derselbe besteht in 2 großen Kastenuhren aus der Empirezeit mit prachtvollem Spielwerk. Die eine Uhr enthält ein Glocken-, die andere ein Orgelspiel. Die Werke dieser beiden Uhren wurden von Uhrenmacher Forderer in Stuttgart sehr gut repariert, so daß sie nunmehr vorzüglich arbeiten, sie sind in dem gut akustisch gebauten Speisesaal aufgestellt, wo ihre Ton- und Klangfülle zur besten Geltung kommt.

Stuttgart, 27. Mai. Seine Majestät der König leidet seit einiger Zeit wieder am Unterleibsstörungen, wogegen eine Trinkkur mit Wildunger Wasser ärztlichem Rate zufolge gebraucht wird. In der letzten Nacht hat sich etwas Fieber gezeigt, welches sich übrigens bereits vermindert hat.

— Der Jahresbericht des Exportmusterlagers Stuttgart meldet den für das verflossene Jahr befürchteten Rückschlag. Statt des von Jahr zu Jahr sich steigernden Umsatzes ist ein Stillstand eingetreten, welcher vor allem der Mac Kinley-Bill und der argentinischen Krisis zuzuschreiben sei. Die beinahe vollständig erlahmte Kaufkraft des bisher

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Die Spionin.

Roman aus dem russischen Nihilistenleben.
Nach den Aufzeichnungen eines Petersburger Polizeibeamten.
Von Willibald Mencke.
(Fortsetzung.)

Desto behaglicher sah es in dem kleinen Salon aus. Die eine Ecke wurde durch einen prachtvollen Blüthner'schen Flügel ausgefüllt, über dem ein Bild Beethovens hing. Hier erhob sich die Marmorfigur eines betenden Knaben aus einem Blumentische, dort zierten treffliche Kopien der Neff'schen Bilder der Eremitage die Wand. Ueber dem Sopha hing das Porträt eines jungen Mädchens von sechzehn Jahren, das mit großen tiefblauen Augen und lächelndem Munde auf den Fürsten herabsah, als er sich ihm näherte.

„Wer ist das?" fragte er den Diener, indem er stehen blieb.

„Das ist Nadeschda Iwanowna", lautete die Antwort, „die Tochter von Iwan Iwanitsch, Gott erhalte ihn und sein Haus."

Während der Diener ihn anmeldete, blieb der Fürst vor dem Bilde stehen. Wie viel Liebreiz strahlte ihm aus diesen Zügen entgegen! Er glaubte, nie etwas Anmutigeres und in dem halb kindlichen, halb jungfräulichen Ausdruck Bezaubernderes gesehen zu haben als dieses Bild. „Hier muß der Maler geschmeichelt haben", dachte er bei sich, „denn so schön erschien sie mir damals nicht, als ich sie in ihren Schlitten zurücktrug."

Eine zarte kleine Hand streifte die Portiere zurück und der Fürst hätte einen leichten leisen Schritt auf dem Teppich hören können, wenn er nicht zu sehr in den Anblick des Bildes vertieft gewesen wäre.

Sie lächelte, als sie ihn in die Betrachtung des Bildes versunken fand; dann als er sich plötzlich umkehrte und seine dunklen Augen sich auf sie richteten, übergoß eine glühende Röthe ihr Gesicht.

Er hatte nun Gelegenheit, das Original mit dem Bilde zu vergleichen, das aus einer früheren Zeit stammte. Denn diese Nadeschda, die vor ihm stand, war kein Kind mehr. In ihrem Wesen lag nichts Knospenhaftes; Alles an ihr war zur vollen reifen Schönheit erblüht.

Es wäre vergeblich, diese Schönheit mit den landläufigen Ausdrücken zu schildern. Sie war blond, aber man konnte von dem Gold ihrer Locken so wenig reden wie von Korallenlippen und flammenden Augen. Ihr Haar zeigte, in reicher Fülle auf dem Kopfe aufgewunden und links und rechts in zwei Locken herabfallend, jenes Aschblond, was man unter russischen Frauen so häufig trifft. Ihr Auge hatte einen wechselnden Ausdruck, der Blick manchmal etwas Müdes, Verschleiertes; wenn sie einmal recht heiter war und eine fröhliche Laune in ihren Augen aufblitzte, war es, als ob sich das Blau derselben tiefer oder dunkler färbte. Ihr Teint war nicht das, was man elfenbeinweiß nennt, und auf ihren Wangen blühten die Rosen der Gesundheit nicht; die Blässe ihres Gesichtes hatte nicht das Krankhafte bleichsüchtiger Mädchen, sie war das Produkt der Erziehung und des Klima's. Sie war eine Zierpflanze des Salons, die unter sorgsamer Pflege zur reifen Fülle erblüht war, aber keine Blume der Natur, die das Erdreich und der Tau des Himmels genährt und der die Sonne Glanz und Farbe gegeben hatte. Bewundernswert war die Regelmäßigkeit ihrer Züge, deren Profil sich dem griechischen Ideal näherte, und die harmonische Bildung ihrer Gestalt. Sie war weder groß noch klein und die Fülle ihrer Formen trat doch nicht aus dem Mädchenhaften heraus; aber dieser schöne Kopf thronte zugleich mit so viel Anmut und Würde auf dem stolzen Halse, ihre Haltung war so voll Hoheit ohne Stolz, daß sie größer erschien, als sie in Wirklichkeit war.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

für die Fabrikanten so besonders günstigen argentinischen Marktes veranlaßte die Direktion zu eifriger Bearbeitung der englischen Kolonien, was in den letzten Monaten zu ganz gutem Erfolg führte. Es sei zu hoffen, daß das neue Jahr sich den früheren ebenbürtig an die Seite stelle, vielleicht noch übertroffen werde. Die Finanzlage sei eine durchaus befriedigende, die Einnahmen ergaben einen Ueberschuß über die Ausgaben.

Reutlingen, 25. Mai. Pfingsteinnahme der Nebelhöhle. Trotz der nicht unbestrittenen schönen Witterung an Pfingsten, hatten die Gemeinden Oberhausen und Genkingen eine schöne Einnahme vom Besuch der Nebelhöhle. Es gingen im ganzen gegen 1400 ℳ ein und verbleibt jeder Gemeinde nach Abzug der Unkosten der namhafte Betrag von über 500 ℳ.

Rottenburg, 27. Mai. In der letzten Brandnacht wurde hier mit Schustersnägeln am Gasthof zum Dreikönig ein Zettel angeschlagen, auf welchem die Drohung zu lesen ist, daß in der Nacht vom 7. auf 8. Juni der nächste Brand ausbrechen werde. Die Ueberzeugung, daß der letzte Brand verbrecherischer Weise gelegt wurde, ist hier allgemein und das Entsetzen groß. Der Gemeinderat hat in seiner heutigen Sitzung im Einverständnis mit dem Bürgerausschuß 1000 ℳ auf Entdeckung des Verbrechers gesetzt. Dieser sehr anerkennenswerte Beschluß wird zur Beruhigung der Gemüter dienen. Möge es gelingen, des Thäters habhaft zu werden.

Gemmrigheim, 25. Mai. Vorgestern feierte die hiesige Papier- und Holzstofffabrik Raithelhuber-Bezner u. Cie. ihr 25jähriges Bestehen. Im Kriegsjahr 1866 aus einer Mahlmühle entstanden, ist das Geschäft unter manchen Unglücksfällen und üblen Erfahrungen durch die Tüchtigkeit der Besitzer und Leiter zu seiner jetzigen Höhe gewachsen und als zuverlässig und leistungsfähig (200 Ztr. Papier täglich) allgemein anerkannt. Ein gemeinsames Mahl vereinigte die Herren und Beamten mit Familien und 154 Arbeiter im Papiersaal; der Vortrag der 25jährigen Geschäftsgeschichte, Reden und Gesänge und das Austeilen von Andenken und Geschenken an sämtliche Anwesende würzten das Mahl. Zum Schluß überraschten die Arbeiter ihre Herren noch mit einem solennen Fackelzug und Musik. Die ganze Feier in ihrem warmen, gemütlichen Verlauf gab einen schönen Beweis der herzlichen Beziehungen und der Teilnahme von Person zu Person unter den Angehörigen des Geschäfts.

Steinhofen, 26. Mai. Als der Bierbrauereibesitzer Löffler zur Sonne letzten Sonntag Abend in sein Wohngemach kam, sah er sich um die Summe von 170 ℳ bestohlen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf zwei Wanderbursche, welche am Tage in der Wirtschaft waren. Sofortige Nachfragen ergaben, daß beide Reisende — ein Württemberger und ein Bayer — Sonntag Vormittag in Hechingen im Gasthaus zum Adler emtrafen, daselbst ihre Bündel ablegten und sich hierher begaben, Abends wieder nach dorten zurückkehrten und mittelst Bahn nach Tübingen fuhren. Die polizeiliche Verfolgung wurde sofort eingeleitet, ohne bis jetzt Erfolg gehabt zu haben.

Riedlingen, 26. Mai. (Marktbericht.) Der gestrige erste Zuchtviehmarkt, wie der damit verbundene Roß-, Vieh- und Schweinemarkt war sehr gut befahren. Sehr viele Händler waren da und wurde recht lebhaft gehandelt. Die Zuchtgenossenschaft hatte über hundert sehr schöne Kalbinnen ausgestellt und wurden vier davon verkauft zum Preise von 503—340 ℳ. Pferde galten 603—150 ℳ, Fohlen 393—242 ℳ, Ochsen 600—300 ℳ, Kühe 300—225 ℳ, Kalbeln 350—250 ℳ, Boschen 150—100 ℳ und Farren 550—200 ℳ. Auf dem Schweinemarkt wurde nicht viel gehandelt und bewegten sich die Preise zwischen 18 und 32 ℳ für Milchschweine.

Crailsheim, 25. Mai. In Buch geriet ein Bauer mit einem Schäfer auf offenem Felde in Streit und holte zu Hause seinen Knecht, sowie auch seine Flinte, um die Schäferhunde abwehren zu können; im Handgemenge krachte der Schuß (wahrscheinlich infolge Drauffschlagens mit der Schippe) und die ganze Schrotladung traf den Bauern. Der schleunigst herbeigerufene Arzt konnte bis jetzt noch nicht alle Schrote finden, doch glaubt man, daß der Schuß nicht lebensgefährlich ist.

---

Frankfurt, 27. Mai. Die Arbeiten für die Lauffener Kraft-Uebertragung machen erfreuliche Fortschritte. Von den hiezu unter anderem benötigten Oel-Isolatoren sind schon 1000 Stück zur Ablieferung bereit, auch ist die Turbine in Lauffen bereits fertig montiert. Die Fabrikation der von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin zu liefernden Maschinen und Apparate schreitet so rüstig vorwärts, daß an der Innehaltung des für die Inbetriebsetzung ins Auge gefaßten Termins nicht mehr gezweifelt werden kann.

Berlin, 26. Mai. Ein Brand in der Ulanenkaserne, in der Nähe der Kunstausstellung, wurde gegen 11 Uhr vormittags bemerkt im Stallgebäude, welches alsbald in Flammen stand. Dreißig Pferde wurden trotz Rauch und Flammen gerettet. Die Feuerwehrmannschaften aller Depots waren sofort zur Stelle, Militär von der Infanterie und der Feuerwerksschule brachte Hilfe. Das Feuer legte das Stallgebäude in einer Gesamtausdehnung von 150 Metern in Asche. Die Futtervorräte verbrannten.

Berlin, 27. Mai. Es wird gemeldet, daß Staatssekretär Freiherr von Marschall den Kaiser auf dessen Reise an den niederländischen, sowie den englischen Hof begleite. Frhr. von Marschall wird sich dem Gefolge des Kaisers während der Nordlandreise desselben nicht anschließen, sondern etwa am 10. Juli nach Berlin zurückkehren, um Mitte des Monats einen mehrwöchigen Sommerurlaub, den er in seiner badischen Heimat zuzubringen gedenkt, anzutreten. Reichskanzler v. Caprivi gedenkt vorläufig in Berlin zu bleiben. Wenn sich Herr v. Caprivi zu einer kurzen Urlaubsreise entschließen sollte, dürfte dieselbe in den August fallen. Im September wird der Reichskanzler dann den Kaiser zu den österreichischen Manövern im Wiener Wald und zu den Manövern der beiden bayerischen Armeekorps nach München begleiten.

Dünkirchen, 27. Mai. Durch eine Petroleumexplosion geriet die Fabrik Coudekerque in Brand. Sieben benachbarte Häuser standen alsbald in Flammen, zehn Personen sind im Feuer verschwunden, viele sind verwundet. Eine allgemeine Panik herrscht, da die Explosion von acht anderen Reservoirs befürchtet wird. Man besorgt, daß sich das brennende Petroleum in den benachbarten Kanal ergieße und die übrigen nahen Magazine, wo mehrere hundert Barrels Naphta liegen, in Flammen setze.

Wien, 26. Mai. Der Schauspieler Pauly, dessen Frau, die Schauspielerin Fischer-Pauly, vor wenigen Wochen durch Selbstmord endete, hat sich mit Opium vergiftet und wurde besinnungslos ins Krankenhaus verbracht. Vor dem Selbstmord besuchte er das Grab seiner Frau.

— Bei Norderney hat das Panzerfahrzeug „Bremse" den englischen Fischkutter „Clio" abgefaßt und arretiert, weil der Schiffsführer innerhalb der gesetzlichen Drei-Seemeilengrenze gefischt hatte.

London, 27. Mai. An der Influenza sind in der letzten Woche 319 Personen gegen 266 in der Vorwoche gestorben.

Petersburg, 26. Mai. Die „Köln. Ztg." berichtet, daß die Austreibung der Juden auf Odessa ausgedehnt werden solle, wo 120 000 Juden wohnen. Dem Zaren sei vorgestellt worden, daß das großartige Hafengeschäft in Odessa zu vier Fünfteln in Händen der Juden sei, ebenso wandere der Gesamtprofit des südrussischen Getreidehandels in die Taschen der Juden, während die Bauern und Grundbesitzer verarmen. Das sei für den Zaren ausschlaggebend; er kümmere sich nicht um die öffentliche Meinung Europas.

## Vermischtes.

Auch eine Vergnügungsreise. Ein in Frankfurt a. M. wohnhafter Klub hatte nach und nach eine so große Summe zusammengeschossen, daß die Mitglieder eine Vergnügungsreise nach Hamburg unternehmen konnten. Dort angekommen, nahmen sie Hamburg uud Umgeaend in Augenschein und amüsierten sich vortrefflich. Allein plötzlich fehlte der Kassierer, welcher das gesamte Reisevermögen mit sich führte. Sein Fehlen war um so peinlicher, als sich keiner der Reisenden, in dem Bewußtsein, daß der Kassierer ein erhebliches Kapital für sie bei sich habe, mit Geld ausreichend versehen hatte. Gestern morgen stellte sich nun der Kassierer leichenblaß und äußerst katzenjämmerlich bei seinen Klubgenossen im Hotel wieder ein und bekannte, daß er in eine Gesellschaft sehr lustiger „Damen" geraten sei und das Geld dem Frohsinn geopfert habe. Schließlich half der Hotelwirt, welcher wohl sah, daß er es mit sonst respektablen Leuten zu thun hatte, aus der Verlegenheit. Er schoß den Herren eine Summe vor, welche genügte, daß sie noch einen Tag in Hamburg verleben, ihre Hotelrechnung bezahlen und auch die Rückreise nach Frankfurt antreten konnten. Infolge der gemachten

---

Ihre Kleidung war so einfach als möglich. Sie trug ein graues Kleid, das bis zum Halse geschlossen war. Ein hellblaues schmales Sammtband, das die Stirne umrahmte und sich dann in der Lockenfülle verlor, und eine Schleife von derselben Farbe auf der Brust waren das Einzige, was einem Schmucke ähnlich sah.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein", begann der Fürst, „ich habe eigentlich mit Ihrem Herrn Vater oder Ihrem Herrn Kousin eine Angelegenheit zu besprechen, aber Sie erlauben mir wohl, — daß ich zuvor der Freude Ausdruck gebe, eine Dame wiederzusehen, die — die —"

„Die es nicht vergessen hat, welchen Dienst Sie ihr einst geleistet haben, Herr Fürst", fiel sie lächelnd ein, als er stockte. Wie dies Lächeln ihre Züge verschönte! Das war das Lächeln des Kindes auf dem Bilde; jetzt freilich schien es nur wie ein flüchtiger Sonnenstrahl über diese sonst so ernsten Züge zu laufen, während man sich dies Gesichtchen des Porträts nicht ohne dieses Lächeln denken konnte.

Was war das! Er hatte all seine Sicherheit eingebüßt, die er Frauen gegenüber, auch wenn ihm eine ungewöhnliche Schönheit entgegentrat, sonst nie verlor. War es der Vergleich zwischen dem Bilde und dem Originale, was seinen Geist beschäftigte, während sein Auge auf ihr ruhte? Oder erkannte er auf den ersten Blick, daß er hier einem weiblichen Wesen gegenüber stand, das grundverschieden war von jenen leichtfertigen, koketten und eroberungssüchtigen Frauen, denen er bisher in den Petersburger Salons begegnet war? Mehr als der sieghafte Eindruck ihrer Schönheit — denn er hatte schon in gefährlichere Augen gesehen — war es die Empfindung, daß bei diesem Mädchen die ganzbare Münze der Komplimente keinen Kurs habe, was ihn nicht gleich das rechte Wort finden ließ.

Sie lud ihn durch eine Handbewegung ein, Platz zu nehmen. „Wenn es Ihnen Freude gemacht hat", begann sie dann, „Diejenige wieder zu sehen, der Sie einst das Leben gerettet haben —"

„O mein Fräulein" — fiel er ein — „Sie überschätzen wohl den Dienst, den ich Ihnen zu leisten so glücklich war."

„Nicht doch, Herr Fürst. Man hat mir erzählt, in welcher Gefahr ich damals schwebte."

„Wenn es mir nicht vergönnt gewesen wäre, sie von Ihnen abzuwenden, ein Engel Gottes würde sich schützend vor Sie gestellt haben. Denn ich kann mir nicht vorstellen, daß das Schicksal so brutal sein konnte, so viel Jugend und Schönheit unter die Hufe der Pferde zu werfen."

„Wenn ich Ihr Kompliment acceptiere, Herr Fürst", — sagte sie, und jenes Lächeln, das ihre Züge so verschönte, kehrte wieder für einen Augenblick auf ihr Lippen zurück — „sagt nicht ein deutscher Dichter, daß dies das Loos des Schönen auf der Erde ist?"

„Wenn Sie lächeln" — meinte er, ohne ihre letzten Worte zu beachten — „wie sehr gleichen Sie dann jenem Bilde dort!"

„Es ist vor drei Jahren gemalt."

„Sie waren damals fünfzehn Jahre alt?"

„Sechzehn. Und denken Sie nur, ein Verwandter von uns hat es gemalt."

„Ihr Vetter Stephan Goluboff?"

„O nein. Der kennt nur seine Börse und seine Geschäfte. Wie sollte er dazu kommen, den Pinsel zu führen? Nein, ein Bruder meiner Mutter, der gute Onkel Wladimir Sergejitsch. Er lebt meist im Auslande, mit seinen Liebhabereien beschäftigt. Und dazu gehört das Malen."

„Das Bild ist recht gut gemalt."

„Es war mir damals sehr ähnlich."

„Auch jetzt noch."

„Meinen Sie?"

„Nur scheinen Sie damals — wie soll ich sagen — fröhlicher gewesen zu sein."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Erfahrungen behalf man sich diesmal klüglicher Weise ohne den Kassierer.

Immer höflich. Ein sächsischer Kandidat der Philologie sucht in Berlin eine Wohnung. Er findet ein ihm passendes Zimmer und will gerade mit der Vermieterin abschließen, als diese fragte, wer er sei und wie er heiße. Auf seine bescheidene Antwort entgegnete die Dame stolz: „Ich bedaure sehr, ich vermiete nur an Kavaliere." Der schüchterne Sachse geht. Auf dem Vorplatze begegnete ihm der Kammersänger Z., ein Vollblut-Berliner, der sich ebenfalls die Wohnung ansehen will. Als auch dieser die Antwort erhält, daß die Wohnung nur für Kavaliere zu haben sei, erwiederte Z.: „So? Na, da steigen Sie mir den Buckel 'rauf." Das hörte der Sachse und er ruft von unten hinauf: „Dadrum mecht ich nachträglichst auch ganz gehorsamscht gebäten haben!"

Kometen-Wein. Wirt: „Sie, dös Weinl trinkens mit Andacht: 's is aus 'm Jahr, wo der letzte Komet war." — Gast (nachdem er den Wein gekostet): „Herr Wirt, wenn Sie das dem Kometen erzählen, dann zieht er noch heute den Schweif ein."

Eingesandt.

## Was thun wir Deutsche gegen den Sklavenhandel?

Unter obigem Titel hat die große „Deutsche Kolonialgesellschaft" eine Flugschrift ergehen lassen, welche in ergreifender Weise die Greuel des afrikanischen Sklavenhandels schildert und dann alle Menschenfreunde aufruft zur Mitarbeit an der Bekämpfung dieses furchtbaren Uebels. Am Schluß heißt es:

„Was thust du Deutscher gegen den Sklavenhandel? Deines Bruders Blut schreit zu mir von der Erde! Wir haben dieses Blut zwar nicht vergossen; wenn wir aber unthätig mit zusehen, so wird es einst von uns gefordert werden. Wir überlassen es dem deutschen Gewissen, Mittel und Wege zu finden, Teilnahme zu bethätigen; helfe jeder wo er kann. Die große Hauptsache ist, daß einmal durchs ganze Volk ein Sturm gerechter Entrüstung und eine Woge rechten Mitleids gehe; praktische Resultate werden dann schon kommen".

„Fast in der ganzen zivilisierten Welt ist man sich doch gottlob jetzt dessen bewußt geworden, daß Menschenhandel im 19. Jahrhundert ein Ding ist, das nicht ferner geduldet werden darf. Die gegen diese Barbarei zu Felde führenden Mittel, so mannigfach sie sind, lassen sich unter drei Rubriken zusammenfassen: das Schwert, der Pflug und das Wort d. h. militärische Gewalt, zivilisatorische Thätigkeit und die Macht des Christentums".

Die Anwendung dieser Mittel aber kostet Geld, und „die Reichsmittel allein genügen nicht; wir hoffen, daß der Reichstag Schutz fürs Schutzgebiet bewilligt, eine Missionsstation aber ruht auf Privatmitteln. Es gilt Kolonisationsversuche und Missionen zu unterstützen und Freiwillige auszusenden. Warum sollte die Deutsche Kolonisationsgesellschaft nicht einen allgemeinen Aufruf an die Mildthätigkeit des deutschen Volkes erlassen, warum sollte sie nicht bereit sein zur Entgegenahme freiwilliger Gaben aus dem ganzen deutschen Vaterland für des deutschen Volkes Hilfsfonds zur Rettung Afrikas? .... Viele wenig machen ein Viel. Wollen wir nicht zusammentreten, Groß und Klein, einander die Hand reichen, deutsche Hände, zum deutschen Schutzfonds für Afrika?"

Soweit der Aufruf. Was sollen nun wir dazu sagen? Geht das nicht auch uns an? Was haben denn wir etwa schon gethan in dieser Sache, die doch wahrlich eine Gewissenssache sein muß für jeden Deutschen und für jeden Christenmenschen?

Nun, diejenigen, welche vielleicht schon lange für die Heidenmission, speziell für die Mission in Afrika gearbeitet und Geld gegeben, die sollen getrost fortfahren ihre Beiträge an die eine oder andere Missionsgesellschaft zu senden. Jede afrikanische Missionsstation ist ein Bollwerk gegen den Sklavenhandel. Wenn ihrer nur mehr wären!

Wer aber noch bei keinem Missionswerk beteiligt ist, der frage sich, ob es nicht auch für ihn Pflicht ist — schon um der armen afrikanischen Sklaven willen — auch unter die Zahl der „Missionsfreunde" zu gehen.

Und wer aus irgend einem Grunde das nicht will, vielleicht weil er (aus Mißverstand) die Mission für eine Parteisache hält oder weil er zu keiner der bestehenden Missionsgesellschaften ein Zutrauen fassen kann, nun der ist dringend aufgefordert, sein Geld an das Büreau der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W., Linkstraße 25 zu schicken mit der Bezeichnung „Fonds zur Bekämpfung des Sklavenhandels". Eben dort sind auch Exemplare des oben erwähnten sehr lesenswerten Aufrufs in beliebiger Anzahl gratis zu beziehen. Die in Calw wohnenden Mitglieder der Kolonialgesellschaft werden vermutlich auch bereit sein, Gaben zu vermitteln.

Einige Freunde Afrikas.

## Standesamt Calw.

Geborene:

22. Mai. Paul Richard, Sohn des Jakob Stäubli, Werkführers.
27. „ Luise Emilie, Tochter des Johann Sattler, Bäckermeisters.

Gestorbene:

27. Mai. Marie Agnes, Tochter des Gottlob Wörner, Färbereibesitzers.

## Gottesdienst

am **Sonntag**, den 31. Mai.

Vom Turm: 269.

Vorm.-Predigt: Herr Helfer Eytel. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen. 2 Uhr Predigt (in der Kirche): Herr Missionar Hesse.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau.

**Verkauf von Fichtenrinde,**

ca. 12 Ztr., aus Fuchsloch, am Montag, den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Rößle in Hirsau.

Die Angehörigen derjenigen

**Militärpflichtigen,**

welche heuer im zweiten Dienstjahre stehen und deren häusliche Verhältnisse die Beurlaubung dringend wünschenswert erscheinen lassen, haben ihre Gesuche um Berücksichtigung bei der im Herbst d. J. stattfindenden Beurlaubung bis längstens 10. Juni d. J. einzureichen.

Stadtschultheißenamt.
A.-V. Bozenhardt.

Ottenbronn.

Der im Calwer Wochenblatt Nr. 61 näher beschriebene

**Zwangsverkauf**

wird **zurückgenommen** weil erledigt.

Gerichtsvollzieher.

## Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt

**Laugenbretzeln**

August Gakenheimer.

**Darlehen**

von **1800 Mk., 800 Mk., 400 Mk. und 175 Mk.** sucht für Bezirksangehörige aufzunehmen

Verw.-Aktuar **Staudenmeyer.**

**1 oder 2 Zimmer**

möbliert oder unmöbliert sind an eine ruhige Person sofort zu vermieten. Wo? sagt die Expedition ds. Blattes.

**Künstliche Zähne**

**und Gebisse** in bester Ausführung. Mäßige Preise. **Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen** 2c. schonendst

**J. Reiss, Calw.**

Vorgerückter Saison wegen verkaufe ich von heute an sämtliche

**Hüte,**

besonders schöne **Mädchenhüte**, zu herabgesetzten Preisen.

**Emilie Zahn.**

Ich erlaube mir hiemit meine

**Getreide-Presshefe**

von anerkannt hoher Triebkraft und größter Haltbarkeit in empfehlende Einnerung zu bringen.

**Die Niederlage** für den hiesigen Platz ist noch **zu vergeben** und bin ich gerne bereit, mit Muster und billigstem Preis zu dienen.

**Georg Katz,**
Preßhefe- und Spritfabrik,
**Feuerbach-Stuttgart.**

**Futter-Versteigerung.**

Der Unterzeichnete läßt am Montag, den 1. Juni, vormittags 9 Uhr, den diesjährigen

**Heugras- und Oehmdertrag**

seiner Wiesen, darunter Kleefelder, öffentlich versteigern.

**A. Bronn**, Teinach.

Maichingen.

**Strohverkauf.**

Unterzeichneter hat 200—300 Ztr. lauter **Dinkelstroh** (Maschinenstroh) zu verkaufen, den Ztr. zu 1 ℳ 20 ₰.

Schultheiß **Gauß.**

**Rein deutsches Schweineschmalz**

(kein amerikanisches), fein im Geschmack, billigst bei

**J. C. Mayer.**

**Steinhauerknüpfel**

empfiehlt

**Wilh. Weik**, Dreher,
Ledergasse.

**Wohnung**

**zu vermieten.**

Eine sehr freundliche, inmitten der Stadt, bestehend aus 2 schönen Zimmern, Küche mit Wasserleitung, nebst Holzplatz, ist sogleich oder aufs Ziel an eine ruhige Familie abzugeben.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Unterzeichneter beabsichtigt, sein

**Wohnhaus**

im Zwinger aus freier Hand zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

**Eberhardt** im Zwinger.

**Ein kleineres Logis**

hat bis Jakobi zu vermieten

der Obige.

Einen schönen, 1jährigen

**Farren**

**(Gelbscheck)**

hat zu verkaufen

L. Dingler, Adlerwirt.

Neubulach.

Einen mittelstarken neuen

**Kuhwagen**

setzt dem Verkauf aus

**Fr. Auer**, Wagner.

Zum Wiederverkauf empf. **Spitzen** für Hemden, Schürzen, Kattun u. Unterkleider, Vorhänge, Gardinen, Rouleaux nebst passenden Einsätzen. Woll- und Seidenspitzen. Strumpf- und Schürzenband, Einfaßlitzen, Schnürriemen. Versandt u. Nachnahme zu äußerst billigen Preisen.

**Wilh. Will, Elberfeld, Lucas-Str.**

1 Morgen

**ewigen Klee,**

an der Hengstetter Staige, hat zu verkaufen

Rapp, Seiler.

Hirsau.

**Den Grasertrag**

von 3 halben Morgen Wiesen hat zu verkaufen

Heinrich Stotz.

Hirsau.

Eine neue, noch nicht gebrauchte

**Singer-Nähmaschine**

hat zu verkaufen

**G. Eisele** z. Schleifmühle.

Schmieh.

**Wald-Verkauf.**

Aer Unterzeichnete verkauft 22 Mrgn. Wald auf der Ebene und 5 Mrgn. am Kirchweg-Berg am Mittwoch, den 3. Juni.

Die Waldungen können jeden Tag vom Eigentümer vorgezeigt werden.

**Johannes Rentschler.**

Neuhengstett.

Ein jüngerer, ordentlicher

**Arbeiter**

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Schreinermeister Hayh.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Frauenarbeitsschule Calw.

Sonntag mittag und Montag sind wieder **Arbeiten der Schülerinnen** zur Ansicht aufgelegt und dazu Jedermann freundlichst eingeladen.

Lina Jung.

---

## Dr. E. Gessler, pract. Zahnarzt,

**früher I. Assistent am zahnärztlichen Institut der Kgl. Universität zu Leipzig,**
**Stuttgart, Königsstr. 56, I.**
**Sprechstunden 9—6 Uhr.**
**Schmerzlose Zahnextraktionen in der Schlafgasnarkose, Künstliche Gebisse nach neuestem System, der Natur täuschend ähnlich.**

---

Das **billigste und beste** Abführ- und **Erleichterungs-Mittel** sind anerkannt die echten **Zacharias-Pillen,** kosten weniger als **2 Pf.** pro Pille, nur 90 Pf. pro Dose mit 50 Pillen. Milde, ruhige Wirkung. **Garantiert unschädlich.** Erhältlich in allen größeren Apotheken.

---

## Mein Lager in Strohhüten

ist in den neuesten Formen, Farben und Geflecht, für Herren, Knaben und Kinder, wieder bestens sortiert.

Als besonders neu empfehle in schönster Auswahl: **garnierte**

### Mädchenhüte

von **70 Pfg., garnierte Feld- und Gartenhüte** von **Mk. 1.—** an; **ältere Hüte** werden zu den allerbilligsten Preisen abgegeben.

**J. Fr. Oesterlen.**

---

**Farben in Oel.**

**Cremserweiß, Bleiweiß, grüne, rote, gelbe, graue und blaue Farben, altes Leinöl, gekochtes Leinöl, Trockenöl, Firniße, Terpentinöl, feinsten Sprit** und **denaturierten Sprit, Weingeistlack,** braun und schwarz, **Brounoline, Schellack, Glaspapier, Pinsel u. s. w., Weingeist, Fußbodenlack** hell und dunkelgelb, in kurzer Zeit trocken,

empfiehlt bei billigsten Preisen

**C. Serva.**

Firnisse. Oele.

**Trockene Farben.**

---

## *Patent-Ziehharmonika.*

Die anerkannt vorzüglichen Instrumente in verschiedenen Sorten bringe in empfehlende Erinnerung: **1-reihige mit 10 Tasten** von 2 ℳ 90 ₰ bis 23 ℳ, **2- und 3-reihige** von 11 ℳ 80 ₰ bis 70 ℳ. **Schulen** zu 50 ₰ und 1 ℳ. **Mundharmonikas** von 10 ₰ bis 7 ℳ. Illustrierte Preisliste franko.

Alle Arten Musikinstrumente werden in Reparatur genommen und billig ausgeführt.

Andr. Storz,
**Harmonikageschäft,**
**Villingendorf,** OA. Rottweil a. N.

---

## Reinwollene Lumpen,

von Strümpfen, Strickwaren, leichten Wollstoffen 2c. herrührend, verarbeitet zu hübschen **Kleiderstoffen** und **Strickgarn** bei billiger Berechnung

**Albert Böckh, Aalen.**

Musteransicht und Annahme bei Herrn **D. Herion, Calw.**

---

**Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung. Kälber-, Schweine- und Ochsenmastung**
empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und so beliebte

## Thorley'sche Mastpulver.

Zeugnisse zuverlässiger Landwirte zu Diensten. — Preis ℳ 1. 15 für 10 Pakete.

**Carl Sakmann.**

---

2—3 ordentliche

**Schlafgänger**

werden angenommen bei

Georg Kohler, Schneider.

---

2 geordnete

**Schlafgänger**

werden angenommen Lederstr. 100.

---

**Milch**

ist zu haben bei

Georg Hammer.

---

Ein solider

**Viehfütterer**

findet eine gute Stelle.
Näheres bei der Red. d. Bl.

---

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **30. und 31. Mai** auf Station Teinach stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns, unsere werten Freunde von Stadt und Land herzlich einzuladen.

**Chr. Kirchherr,**
Sohn des Sägmühlebesitzers Chr. Kirchherr.
**Clara Kohlstadt.**

---

## Vorhangstoffe,

in breit und schmal,

## Rouleauxstoffe,

zu herabgesetzten Preisen, bei

**J. C. Mayer.**

---

## Bergmann's

| | | |
|---|---|---|
| Lilienmilchseife | Stück | 50 ₰, |
| Birkenbalsamseife | St. 30 u. | 50 „ |
| Theerschwefelseife | St. | 30 „ |
| Fettseifen div. Gerüche | „ | 20 „ |
| Toiletteseife | Pfd. 55 ₰, „ | 10 „ |
| Zahnpasta | „ | 50 „ |
| Bauer's Kaltwasserseife | „ | 20 „ |

Alleinverkauf bei

**J. Fr. Oesterlen.**

---

Feinstes

## Salatöl,

bei 1 Liter à 90 ₰ empfiehlt

**S. Leukhardt.**

---

## Farben:

**Gelbe, rote, grüne, blaue u. graue,** in Oel abgerieben, verschiedene **trockene Farben.**

**Feinstes Cremserweiß, Bleiweiß** in 3 Sorten, **Trockenpulver, Trockenöl, altes Leinöl, feinste Copallacke, Asphaltlack, Terpentinöl, Anstreichpinsel, Glaspapier u. s. w.** empfiehlt bei billigsten Preisen

C. Ganzmüller,
Marktplatz.

---

**Gruis'sches**

## Augenwasser!




General-Vertrieb
**Sicherer'sche Apotheke**
**Heilbronn a/N.**

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

**Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser" und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.**

**Kein Geheimmittel,** daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

**Preis: das Glas 70 Pf.** mit Gebrauchsanweisung.

Bildniss des ursprünglichen Erfinders.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

In Calw zu haben bei **G. Stein, „Alte Apotheke".**

---

## Gebrannte Caffee

(eigener Brennerei),
**anerkannt feine Mischungen,** bringe in empfehlende Erinnerung.

**Albert Haager.**

---

## Feines Salatöl,

pr. Liter 90 ₰, in frischer Ware, bei

**J. Fr. Oesterlen.**

---

## Staengel & Ziller in Stuttgart

empfehlen:

**Chocoladen, Cacao, feinste Bonbons, billigste Vanille-Chocolade** in Block und Tafeln, pr. Pfund 1 Mark. Verkauf bei

Carl Serva
in Calw.

---

## Asphalt-

Belage, Asphaltröhren, Dachpappe, Holzcement, Isolierplatten etc.
Württ. Theer- & Asphaltgeschäft
**Braun und Volz**
Stuttgart.

---

**Neubulach.**

## Kochherde

in allen Größen werden stets zu den billigsten Preisen verfertigt von

G. Gräßle,
Schlosser.

**Einige Schnellwagen** hat billig zu verkaufen der Obige.

---

**„Dentila"** stillt augenblicklich jeden **Zahnschmerz** und ist bei hohlen Zähnen als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich pr. Fl. 50 ₰ in Calw bei Apotheker **G. Stein;** in Teinach bei Apotheker **Julius Kopp.**

---

Der

**Anker-Pain-Expeller**

**ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen,** Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, **wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen.** Er **ist sicher** in der Wirkung und **billig** im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. **Nur echt mit „Anker!" Vorrätig in den meisten Apotheken.**

---

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Anbei der neue Fahrplan.